

Von der Union zum Eunuchen: Trump hat das Rückgratproblem der EU gelöst

Das Zollabkommen zwischen Washington und Brüssel ist eine bedingungslose Kapitulation ohne Krieg.

30. Juli 2025 | Tarik Cyril Amar

In der Geschichte werden manche Dinge erst im Nachhinein klar. Zum Beispiel die Wiedervereinigung Deutschlands – war das gut oder schlecht? Darüber ist noch nicht endgültig entschieden.

Derzeit sieht es so aus, als würden wir bald mit Bedauern auf eine weitere sehr düstere Nachkriegssituation zurückblicken und über diese Frage nachdenken. Es gibt aber auch Dinge, die von Anfang an offensichtlich sind. Zum Beispiel der Völkermord Israels und des Westens in Gaza, auch wenn viele Kommentatoren [jetzt so tun](#), als hätten sie ihn gerade erst bemerkt.

Ebenso offensichtlich wie eine Betonmauer, gegen die man gerade gelaufen ist, ist die Tatsache, dass die EU gerade eine katastrophale, vernichtende Niederlage erlitten hat. Wie bei den europäischen Vasallen Amerikas üblich, ist diese Niederlage seltsam.

Erstens wurde es nicht von einem Feind, sondern von einem „Verbündeten“ und „großem Werte-Bruder“ verursacht: Dies ist der Moment, in dem die NATO-EU-Untergebenen sich gegenseitig überbieten, um weiterhin für den von den USA angezettelten und scheiternden Stellvertreterkrieg in der Ukraine zu bezahlen und gleichzeitig das Äquivalent von einem Dutzend neuer Maginot-Linien (diesmal einschließlich einer „Drohnenmauer“) gegen die großen, bösen Russen zu errichten. Doch es ist Washington, das seinen eifrigen Speichelleckern in den Rücken gefallen ist. Auch die EU hat ihr Möglichstes getan, um zu ihrer eigenen Niederlage beizutragen.

Wie Sebastian Gorka, ein Berater Trumps – ironischerweise selbst ein Europäer, der dem US-Imperium sklavisches dient –, treffend formuliert hat, hat Europa „[das Knie gebeugt](#)“. Und als alles vorbei war, noch bevor das Blut auf dem Boden getrocknet war, rappelte sich die EU wieder auf, klopfte sich den Staub vom Hosenanzug und bedankte sich, ganz in der Tradition deutscher Bundeskanzler, [die grinsen und sich verbeugen](#), wenn amerikanische Präsidenten ihnen sagen, dass sie Deutschlands lebenswichtige Infrastruktur „zerstören“ werden.

Wir sprechen natürlich von dem sogenannten Zoll- und Handelsabkommen, das gerade im schottischen Luxus-Golfresort Turnberry zwischen den USA, vertreten durch den selbsternannten „Zollmann“ und – wenn auch nach sehr fragwürdigen Regeln – gewählten Präsidenten Donald Trump (der auch Eigentümer dieses Golfresorts ist), und der EU, vertreten durch die – niemand weiß wirklich auf welcher Grundlage – nicht gewählte Präsidentin der EU-Kommission, Ursula von der Leyen. Dieselbe, die uns eine „geopolitische“ Kommission und EU versprochen hat. Wenn das ihre „Geopolitik“ ist, dann ist sie selbstmörderisch.

Es war eine blutige Angelegenheit, aber wir können es nicht einmal als „Schlacht von Turnberry“ bezeichnen, da es vor dem Untergang der EU keinen Kampf gab. Der Kern dessen, was wirklich ein

wirtschaftliches Massaker war, ist einfach. Nach monatelangen Verhandlungen, [sieben Reisen nach Washington](#) und über 100 Stunden leerer Worte allein von ihrem rührend nutzlosen Handelskommissar Maros Sefcovic hat die EU kein schlechtes Abkommen, sondern eine reine, totale Niederlage nach Hause gebracht, als hätte sie sich damit beschäftigt, die Essenz des Verlierertums in Cannae, Waterloo und Stalingrad zu destillieren: Während Trump eine umfangreiche Liste großer, teurer Zugeständnisse der Europäer aufzählen konnte, hat von der Leyen nichts, absolut nichts erreicht. Das ist überhaupt kein „Deal“. Es ist eine bedingungslose Kapitulation. Ohne vorherigen Krieg.

Im Wesentlichen werden die USA nun „Basiszölle“ in Höhe von 15 Prozent auf die meisten ihrer umfangreichen Importe aus der EU erheben, darunter auch auf Autos. Aber es gibt Ausnahmen! Die bereits bestehenden Strafzölle der USA in Höhe von 50 Prozent auf Stahl und Aluminium [bleiben](#). Im Gegenzug wird der Verkauf auf dem riesigen, wenn auch schrumpfenden EU-Markt für die USA im Wesentlichen zollfrei sein, mit einem durchschnittlichen Zollsatz von [null oder bestenfalls unter einem Prozent](#).

Und um ihre Wertschätzung für dieses großartige, ausgewogene „Abkommen“ zu zeigen, versüßte die EU es mit einigen Extras, als gäbe es kein Morgen. Wie in einer dieser Late-Night-TV-Verkaufssendungen. Nur dass der Slogan der EU nicht „Bestellen Sie sofort und ...“ lautet, sondern „Ruinieren Sie uns jetzt und erhalten Sie zusätzlich 1,35 Billionen Dollar, nur um uns noch ärmer und Sie noch reicher zu machen!“

Diese 1,35 Billionen Dollar bestehen aus zwei Versprechen direkter EU-Tributzahlungen (ja, das ist der korrekte, tatsächliche Begriff) an Washington: zusätzlich – wie Trump betonte – 600 Milliarden Dollar, die EU-Unternehmen, sicherlich vor Dankbarkeit ganz benommen, in den USA investieren werden; und 750 Milliarden Dollar für besonders schmutziges und teures amerikanisches LNG (Flüssigerdgas), das sie kaufen werden, um damit die Überreste der europäischen Industrie zu versorgen.

Unterdessen macht Trump – erneut – [Zugeständnisse](#) an China. China ist natürlich ein souveränes Land und eine Wirtschaftsmacht, die das geschafft hat, was die EU völlig versäumt hat: sich gegen die Schikanen aus Washington zu wehren. Stellen Sie sich nun vor, was die EU hätte erreichen können, wenn sie mit China zusammengearbeitet hätte, um die Aggression der USA einzudämmen. Stattdessen hat der jüngste EU-China-Gipfel in Peking [gezeigt](#), dass die EU immer noch nicht bereit ist, ihre arrogante Haltung aufzugeben, China zu schikanieren und zu bedrohen, insbesondere in dem vergeblichen Versuch, einen Keil zwischen Peking und Moskau zu treiben. Das andere, was der Gipfel deutlich gemacht hat, ist, dass China nicht nachgeben wird. Und warum sollte es auch?

Die Absurdität all dessen ist erschreckend offensichtlich, auch wenn es bereits [Streitigkeiten über die Details](#) gibt. Denn zwischen Team Trump und Team von der Leyen, zwei bekennenden Egozentrikern und Narzissten, gab es natürlich niemanden, der sich darum kümmerte. Regal von der Leyen – mit aristokratischer Nonchalance – hat sich übrigens nie darum gekümmert, zu überprüfen, ob sie überhaupt das Recht oder die praktischen Mittel hat, 1,35 Billionen Dollar zu versprechen, die eigentlich nur bestimmte Unternehmen zur Verfügung stellen könnten. Hinweis: Sie hat es nicht.

Aber was bedeutet das alles? Hier sind drei wichtige Punkte:

Zunächst einmal müssen wir den amerikanischen Befürwortern von Regimewechseln und Krieg, wie Anne Applebaum und Tim Snyder, einmal zustimmen: Die europäische Appeasement-Politik ist

eine reale Sache. Aber nicht gegenüber Russland, das nie beschwichtigt, sondern provoziert, unnötig bekämpft und meist sogar systematisch einer fairen Anhörung beraubt wurde. Nein, was die Europäer beschwichtigen, sind offensichtlich die USA, ihre rücksichtslosen und äußerst verächtlichen Hegemonialmacht und schlimmsten Feinde, angefangen davon, dass sie Amerika und seinen Handlangern erlaubt haben, NordStream in die Luft zu jagen, bis hin zum Turnberry-Fiasko.

Sehen Sie sich die schwachen Versuche der offiziellen Stellen an, diesen Ausbeutungs- und Verwüstungspakt mit Washington der europäischen Öffentlichkeit zu verkaufen: Der deutsche [Bundeskanzler Friedrich Merz](#) – der erst kürzlich zu Unrecht zu Hause überschwängliches Lob erhielt, nur weil er im Weißen Haus unter Trump nicht allzu sehr gedemütigt worden war – hat den EU-Verhandlungsführern, insbesondere Sefcovic und von der Leyen, offiziell gedankt und das „Abkommen“ dafür gelobt, dass es ein noch schlimmeres Ergebnis verhindert und für „Stabilität“ gesorgt habe. Ebenso hat von der Leyen sich selbst dafür gelobt, dass sie uns „[Sicherheit in unsicheren Zeiten](#)“ gegeben habe.

Was für eine Anspielung auf Neville Chamberlain, den britischen Premierminister der Zwischenkriegszeit, der durch sein Nachgeben gegenüber Hitler dem Begriff „Beschwichtigungspolitik“ einen schlechten Ruf verschaffte! Lieber Tim Snyder: Wir wissen, dass für Sie irgendwo immer das Jahr 1938 herrscht. Hier haben Sie eine vollständige Nachstellung: „Sicherheit für unsere Zeit!“, rief von der Leyen praktisch, wobei sie keinen Regenschirm, [sondern ihren Daumen hob](#), während sie sich noch im Golfclub Berghof des amerikanischen Präsidenten in Schottland befand.

Zweitens: Da ist die neue deutsche „Führungsmacht“ (im Sinne von Führungsrolle, mit zusätzlichem Schwung). Und wir haben es kaum bemerkt. Denn – jetzt aufgepasst, Berlin – hier ist der Haken: Man kann nicht die [Führungsrolle in Europa beanspruchen](#) und gleichzeitig den vollständigen Selbsterstörungsmodus einleiten, nur um den USA zu gefallen. Ich weiß, das ist kompliziert. Aber die Menschen mögen es einfach nicht, von denen geführt zu werden, die sie verraten.

In diesem Zusammenhang ist es natürlich wichtig, dass es zwei Deutsche sind, von der Leyen und Merz, die am stärksten mit dem Turnberry-Fiasko in Verbindung gebracht werden. Sie haben dafür gesorgt, dass Deutschland nicht für Führungsstärke steht, sondern für Unterwerfung bis hin zur Selbstschädigung. Die Rhetorik der Kollaboration – „Wir verraten Ihre Interessen nur, um noch Schlimmeres zu vermeiden, seien Sie bitte dankbar!“ – wird entweder gar nicht oder nur für kurze Zeit funktionieren. Am Ende gewinnen die De Gaulles, nicht die Petains.

Drittens gibt es einen Unterschied zwischen einem Handelskrieg und einem Wirtschaftskrieg. Merz mag behaupten, dass ein Handelskrieg mit den USA vermieden worden sei. In Wirklichkeit werden wir das natürlich nie erfahren: Hätte die EU ihre Position verteidigt – und [sie hatte die Mittel](#) und sogar einige Pläne dazu –, hätte es vielleicht gar keinen Handelskrieg gegeben oder er wäre schnell zu Ende gegangen, mit einem besseren Ergebnis für die EU. China ist erneut der Beweis dafür.

Aber eines ist sicher: Es gibt einen anhaltenden Wirtschaftskrieg, nämlich den der USA gegen ihre eigenen europäischen Vasallen. Diese haben sich ihrer eigenen Verarmung und fortschreitenden Deindustrialisierung unterworfen, aber die Zerstörung ihrer Volkswirtschaften durch die USA hat nicht aufgehört, sondern sich sogar noch beschleunigt. Europa steht unter massivem wirtschaftlichem Beschuss – und wehrt sich nicht.

In einer idealen Welt würden die Europäer nun endlich zur Vernunft kommen: Zunächst würden sie gegen die EU-Kommission und deren Machtübernahme rebellieren, Ursula von der Leyen und ihr Team loswerden und ihren „Deal“ ablehnen.

Dann würden sie aufhören, Amerikas Stellvertreterkrieg gegen Russland zu übernehmen, ihre Beziehungen zum korrupten Regime in Kiew abbrechen und ihre Beziehungen zu Russland – und auch zu China – normalisieren. Mit anderen Worten: Sie würden Partner finden, die ihnen helfen, sich von einem amerikanischen Oberherrn zu emanzipieren, der seine „Verbündeten“ nicht nur dominiert, sondern auch zerstört.

Nichts davon wird jedoch geschehen. Man beachte nur [das traurige Schauspiel](#) des letzten, jüngsten Versuchs, von der Leyen aus ihrem Amt zu vertreiben. Eine echte Veränderung, um Europa vor der EU zu retten, erfordert tektonische Verschiebungen in der Politik des Kontinents. Tatsächlich ist die EU wahrscheinlich hoffnungslos und muss zuerst aufgegeben werden. Die derzeitigen „Eliten“ Europas, die sich so verhalten, als würden sie den USA dienen und nicht ihren europäischen Mitbürgern, müssen ihre Macht verlieren. Aber wie?

Ende 1916 hielt der russische Politiker Pawel Miljukow eine berühmte Rede. Er zählte die Versäumnisse der damaligen zaristischen Regierung auf und stellte immer wieder dieselbe einfache Frage: „Ist das Dummheit oder Verrat?“ Weniger als ein halbes Jahr nach dieser Rede stürzte das Ancien Régime in Russland. Die Europäer müssen endlich aufwachen und dieselbe Frage über ihre Führer stellen.